

Die Kraft der biblischen Mutterschaft

Dabei halte ich die Erinnerung an deinen ungeheuchelten Glauben fest, der zuvor in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike gewohnt hat, ich bin aber überzeugt, auch in dir. (2. Timotheus 1,5)

Was im letzten Jahrhundert noch gang und gäbe war, ist im modernen, digitalisierten und emanzipierten Deutschland in Verruf gekommen: das Mehrgenerationenhaus. Die Oma sitzt beim Stricken am Kamin, die Mutter macht das Essen, der Sohnemann die Hausaufgaben. Vater kommt von der Arbeit und mehrere Generationen sitzen am Tisch, speisen gemütlich und reden über das was war, ist und kommt. Gerade der Austausch über die Generationen hinweg ist deshalb besser als sein Ruf, da lebende und redende Zeugnisse oft tiefer in uns dringen als schriftliche oder digitale Überlieferungen.

So auch bei dem aus Lystra stammenden Timotheus (Apg. 16,1). Er ist ein Sprössling, der bereits in der dritten Generation in Folge zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen ist. Seine Mutter heißt Eunike, seine Großmutter Lois. Beide sind gläubig und stehen als vorbildliche Frauen, Mütter und Omas vor Timotheus. Paulus attestiert ihnen einen ungeheuchelten Glauben. Selbst Paulus, ein Mann der unzählige Menschen gesehen und begleitet hat, erinnert sich herzlich gerne an den ungeheuchelten Glauben der in Timotheus Familie zu finden war.

Ja, es gibt so etwas wie eine generationsübergreifende Segenslinie. Eine gläubige Traditionskette. Aber auch nur da, wo das Bewusstsein vorliegt: Gott hat keine Enkelkinder, sondern nur Kinder. Jede Generation muss den Glauben neu ergreifen. So sehr wie der Zusammenhalt, das Vorbild von Eltern und Großeltern prägen kann, muss der Glaube in einem Kind irgendwann auf eigenen Beinen stehen können und laufen lernen. Er muss in die Wiedergeburt, in die Bekehrung und in geistliches Wachstum münden. Nur dann kann aus einem anerzogenen Glauben ein ungeheuchelter (w. ungeschaupielter) Glaube werden. Wiewohl es theatralische Frömmerei geben mag, wird alles einst ans Licht kommen.

Timotheus Mutter und Großmutter lebten ihren Glauben, indem sie Timotheus die Heiligen Schriften von Klein auf lieb machten (2.Tim. 3,16). Wo die Heilige Schrift in Aktion zu finden ist, findet sich stets auch eine Atmosphäre des Gebets. Auf diesem Nährboden entspringt als Frucht der ungeheuchelte Glaube des Timotheus.

Während Timotheus Mutter als gläubige Jüdin bezeichnet wird, war sein Vater ein Grieche (Apg. 16,3). Timotheus hatte keinen gläubigen Vater. Heucheln wäre für ihn so einfach. In Mutters Anwesenheit nur tun, was ihr gefällt und wenn Papa da ist, eine andere Rolle spielen. Ein Schauspieler spielt die Rolle einer Person, die er gar nicht ist. Aber Timotheus hatte die Heuchelei abgelegt. Er wurde echt. Er lebte und sagte, was er glaubte. Gott hatte über zwei Generationen geackert und gedüngt und nun war Timotheus erwachsen.

Seine Großmutter und Mutter halfen ihm dabei mit etwas „Muttivation“ und so wurde der Glaube des Timotheus zum Multiplikator. Aus der Überlieferung ist bekannt, dass Timotheus Pastor der Gemeinde zu Ephesus war. Genau dieser ungeheuchelte Glaube ist das Ziel der Erziehung und des Gesetzes (1.Tim. 1,5).

Dieser ungeheuchelte Glaube will in mir und dir Wohnung finden, so dass auch wir unseren Beitrag zu einem geistlichen Mehrfamilienhaus leisten können.

Zum Bibelstudium: Lies 5. Mose 6,4-8 und Psalm 78,1-8.

Zum Gebet: Herr Jesus, hilf mir echt zu sein. Hilf mir die Masken, die ich noch trage. Hilf mir zu ungeheucheltem Glauben und damit anderen zu dienen und über die Generationen hinweg ein Segen zu sein.